

“FUCK!”

Zwischen Porno, Gefälligkeitssex und
Paarbeziehung: Sexualtherapeutin
Ann-Marlene Henning über den Sex
der Generation Z.

Plüss' Punkte

Interview: Lara Marty

*Je intelligenter ein
Teenager, desto später
steigt er ins Sexleben
ein. Eine US-Studie
mit 13- bis 18-Jäh-
rigen hat gezeigt: Bei
weiblichen Jugend-
lichen erhöht jeder
zusätzliche IQ-Punkt
die Wahrscheinlich-
keit, dass sie noch
Jungfrau sind, um
beinahe zwei Prozent
– bei männlichen
Jugendlichen sogar
um fast drei Prozent.*

*Es nützt nichts, wenn
Eltern ihre Kinder
anschreien. Eine
Studie mit Gehirn-
scanner hat gezeigt:
Teenager schalten
zentrale Gehirnberei-
che einfach ab, wenn
sie kritisiert werden.*

Mathias Plüss, Wissenschaftsjournalist und
«Sammler von unnützem Wissen», erklärt
in seinen Beiträgen, wie die Welt eben auch
noch tickt. Er freut sich über jede Anregung.
mathias.pluess@bluewin.ch



annabelle: Die Jugendlichen kön-
nen heute alles, was sie über Sex
wissen wollen, einfach googeln.
Ein Luxus, oder?

Ann-Marlene Henning: In der
Tat. Tendenziell ist diese Genera-
tion auch besser aufgeklärt als die
vorherige. Doch gerade, weil sich
Jugendliche jederzeit über alles im
Internet informieren können,
leben sie in einer trügerischen
Sicherheit. Erst, wenn tatsächlich
ein Problem auftritt, merken sie,
dass sie über vieles gar nicht so
genau Bescheid wissen.

Zum Beispiel? Die Theorie,
dass Frauen während der Periode
nicht schwanger werden können,
hält sich hartnäckig. Die meisten
Jugendlichen haben zwar vom
Eisprung gehört, verstehen aber
nicht, was das für ihren Sex be-
deutet. Sie sind überrascht, wenn
ich ihnen erkläre, dass Spermien
im Körper der Frau bis zu sieben
Tage überleben können. Auch
wird immer noch die Mär des
Jungfernhäutchens erzählt. Medi-
zinisch gesehen ist das Quatsch!
Ein Jungfernhäutchen, das vom
Penis durchstossen wird, gibt es
nicht. Es ist ein Gewebesaum, der
die Vaginalöffnung umrandet
und bei jeder Frau unterschiedlich
ausgeprägt ist. Dieser kann nicht
durchreissen, weder beim Velo-
fahren noch beim Reiten. Die
Schweden sind da konsequent und
haben das «Jungfernhäutchen»
aus ihrem «Duden» gestrichen.

Jugendlichen wird heute schon
ein fast exzessiver Pornokonsum
nachgesagt. Wie oft schauen sie
wirklich? Sehr oft. Alle kennen
Porno. Laut Studien sind es bei
den Jungs 95 Prozent. Bereits im
Alter von etwa zehn Jahren wer-
den pornografische Inhalte über
Social Media rumgeschickt, oder
die Sex-Filmchen ploppen beim
Herunterladen eines Zeichentrick-
films plötzlich auf. Also an alle
Eltern: Eure Kinder kommen mit
Pornos in Kontakt. Mädchen
schauen erst, um zu kichern, spä-
ter, um herauszufinden, was Jungs
wollen. Jungs schauen, um zu
masturbieren.

Hat die Generation Z aufgrund
des frühen Pornokonsums ande-
ren Sex? Ja, total! Jugendliche
stellen die Technik, die in Pornos
gezeigt wird, vielleicht infrage,
machen sie aber trotzdem nach.
Das führt dazu, dass mir ganz
junge Frauen erzählen, dass sie
am Wochenende Pornosex hatten.

Was soll das denn bedeuten?
Harter Sex. Er greift ihr in die
Haare und reisst. Auch «Slaps»,
also das Schlagen auf Po oder ins
Gesicht, gehören dazu. Beide
machen es, wissen aber nicht so
recht, warum. Jungs gehen einfach
davon aus, dass es die Mädchen so
erwarten. Studien belegen übrig-
ens auch, dass der Analverkehr
signifikant ansteigt, wenn mehr
Pornos geschaut werden.

Der Mensch schaut eben ab,
wie man den Körper einsetzt und
was man damit macht. Genau. Ich
möchte Pornos nicht verteufeln,